

## Inschriften aus Konstantinopel.

Die im Folgenden publizierten Inschriftsteine wurden im Jahre 1895 im Arsenal zu Tophane aus einem Brunnenschacht, in dem auch alte Kanonenrohre gefunden wurden, herausgezogen. Durch Vermittlung S. Exc. v. Grumbkow-Paschas konnte Herr Dr. Alfr. Körte die Steine kopieren. Da er selbst durch anderweitige Arbeiten an der Herausgabe verhindert ist, übersandte er dem Unterzeichneten Abklatsche und Abschriften mit der Bitte um Veröffentlichung.

5   
   
 ΠΕΡΟΝΑΥΚΑΤΕΦΑΗΛΙΩΕΠΙΣΚΟΪΚΚΑΨ
   
 ΘΗΣΓΓΝΒΧΛΙΟΘΗΥΑΧΟΝΗΕΚΗΣΙΑΦΚΩ
   
 ΗΜΙΚΡΟΣΗΜΕΓΑΣΤΙΟΣΠΑΣΕΕΚΤΩΝΤΙΣΤ
   
 ΚΗΜΑΤΟΙΟΝΗΣΜΕΓΑΛΟΜΑΪΚΪΜΟΝΑΤΕ
   
 ΒΑΡΙΤΑΪΚΪΦΙΚΟΑΗΦΟΡΙΣΜΩΚΑΘΥΠΟΒΛΗ
   
 ΘΙΣΕΤΕΟΠΙΟΣΑΝΪΚΪΩΣΙΡΟΣΙΛΟΣΚΡΙΘΗΣΕΤΕ
   
 ΟΤΙΣΤΟΣΕΥΡΗΘΥΝΚΪΘΪΝΜΑΧΟΜΕΝΟΝ
   
 10   
   
 ΚΕΤΣΟΥΝΤΙΣΑΙΝΑΜΕΪΑΥΪΠΟΛΕΜΙΣΣΪΚΕ
   
 ΓΡΩΪΑΣΗΣΪΑΥΪΣΟΗΣΠΟΡΗΘΪ
   
 ΚΪΗΣΜΕΛΘΗΣΪΩΔΕΚΪΚΑΘΥΠΟΒΛΗΜΕΝΟΣΠΑΡΑ
   
 ΗΣΗΤΟΝΕΡΙΘΪΣΚΪΘΑΪΣΘΪΝΑΠΑΝΤΟΝΛΪΣΕΑΥΘΝ
   
 ΘΑΔΑΥΤΟΣΕΪΪΗΪΕΝΤΗΜΗΤΩΪΪΤΕ
   
 15   
   
 ΜΗΚΜΕΤΪΑΘΑΪΤΕΞΟΛΟΘΡΕΥΘΪΗΜΕΝ
   
 ΚΪΣΤΟΜΗΜΟΣΥΪΟΝΑΥΪΚΪΠΑΣΗΣΪΑΥΪΚΗΡΟ
   
 ΝΟΜΙΑΣΓΕΝΘΔΕΝΑΥΪΣΩΪΒΡΑΧΥΤΑΪ
   
 ΕΠΟΑΥΝΟΣΧΛΕΠΟΤΑΪΚΠΑΝΤΙΤΟΡΟΝΤΙΦΕΥ
   
 ΚΤΙΚΪΠΑΝΤΑΠΑΣΙΝΑΚΪΝΩΪΣΥΠΟΓΡΑΪ
   
 20   
   
 ΚΪΠΑΡΗΣΗΜΩΝΕΡΙΘΪΣΝΪΛΣΜΪΡΟΠΟΛΙΪΑΡΙΣ
   
 ΚΪΤΟΝΤΟΠΟΝΕΤΕΪΣΙΑΝΣΕΠΪΕΪΣ

Ϡ ω π α . λ ι α ✠

1. Säule aus weißem Marmor, oben gebrochen. Höhe 2,5 m, Durchmesser 0,32 m, Buchstabenhöhe 0,025 m. Die Zeilen sind von verschiedener Länge. Das Facsimile habe ich nach Körtes Abklatsch zu zeichnen versucht.

Zeile 11 nach TIC las Körte  $\dot{\iota}\dot{\iota}\Lambda\iota\dot{\iota}\text{CHO}$ . — Z. 12 nach  $\mu\epsilon\lambda\omicron\upsilon\sigma\eta\varsigma$  las K.  $\text{OΠ(Ω)ΔΕ}$  etc. — Z. 14 nach  $\sigma\upsilon\delta\alpha\mu\omicron\varsigma$ :  $\text{ΕΠΛΛΗ}//////////\text{ὈΗΘΘ}$  etc. Z. 17 am Schlufs las K. noch ein  $\chi$ .

Die Formen der Buchstaben wechseln; Accente sind gesetzt, wenn auch nicht überall mehr erkennbar; manche sind falsch (z. B.  $\tau\omicron\iota\omicron\upsilon\tau\omicron\varsigma$ ). Die verwilderte Orthographie habe ich in der Umschrift beseitigt.

Etwa: . . τὰ κτήματα εἰς τὰ τῆς Μεγαλο(μ)μάτου καὶ εἰς Μονάμπελον ἀ[π]οκατέστησα τῇ ἀγιωτάτῃ ἐπισκοπῇ Τρικκάλλ(λ)ων.

Ἐἴ τις ροῦν βουληθεῖη ἢ ἄρχων ἢ ἐκκλησιαστικὸς

ἢ μικρὸς ἢ μέγας ἀποσπάσαι ἐκ τῶν τοιούτων

5

κτημάτων οἷον τῆς Μεγαλομ(μ)άτου καὶ τοῦ Μοναμπέλου, βαρυτάτῳ καὶ φρικώδει ἀφορισμῶ καθυποβληθήσεται, ὁποῖος ἂν εἴη, καὶ ὡς ἱερόσυλος κριθήσεται·

ὁ τοιοῦτος εὖρη οὔν καὶ τὸν θεὸν μαχόμενον

καὶ τοὺς οὐρανοὺς δυνάμεις αὐτῷ πολεμοῦς, ἐκπέ[ση]

10

πρὸ ὤ[ρ]ας τῆς [παρούσ]ης αὐτοῦ ζωῆς, ἀποστερηθεῖη

καὶ τῆς μελλούσης· [ἔστ]ω δὲ καὶ καθυποβλημένος παρὰ τῆς ἡμῶν μετριότητος καὶ οὐδεὶς τῶν ἀπάντων λῦσαι αὐτὸν

οὐδαμῶς ἐ[π'] ἀδείας ἔξει οὔ(τ)ε ἐν τῇ ἐμῇ ζωῇ οὔτε

μὴν καὶ μετὰ τ[ὸν] ἐμὸν θάνατον· ἐξολοθρευθεῖη μὲν

15

ἐκ γῆς τὸ μνημόσυ[ν]ον αὐτοῦ καὶ πάσης τῆς αὐτοῦ κληρονομίας· γενήτω δὲ ἡ αὐτοῦ ζωὴ βραχυτάτῃ [καὶ]

ἐπώδυνος, χαλεπωτάτῃ καὶ παντὶ τῶρωντι φευ-

κτικῇ καὶ παντάπασιν ἀκοινωνήτος. Ὑπογραφε[ν]

καὶ παρὰ τῆς ἡμῶν μετριότητος Νεῖλου μητροπολίτου Λαρίσ[σης]

20

καὶ τὸν τόπον ἐπέχων τοῦ Σίδης ἐπὶ ἔτους

$\overline{\xi\omega\pi\alpha}$  ἰνδ(ικτιῶνος) ἰᾱ.

Die geringfügigen Ergänzungen sind wohl sicher. In Z. 4 habe ich das  $\nu\alpha\rho\chi\omicron\nu$  des Steines in  $\eta$  ἄρχων transkribiert; man könnte auch an Verschreibung für  $\nu\acute{\alpha}\rho\chi\omicron\nu$  (= ὄν) denken; dann müfste allerdings das darauffolgende  $\eta$  als überflüssig gestrichen werden. Zum Ausdruck vgl. Acta Patriarch. Cpol. II p. 61 τοὺς δὲ τοῦ κλήρου πάντας, μεγάλους τε μικρούς. Z. 14 scheint auf dem Stein gestanden zu haben ἐπ' ἀδείας ἔξει; zum Ausdruck vgl. Acta et Diplom. ed. Miklosich-Müller V p. 256 οὐδεὶς τῶν ἀπάντων ἔξει ἐπ' ἀδείας . . . ἐπάγειν und Sophocles, Greek Lexikon s. v. ἄδεια. Z. 10 (αἰ) δυνάμεις τῶν οὐρα-

*νῶν* werden bei den Byzantinern des öftern die Engelscharen genannt; das Maskulinum ist also hier durch Anlehnung an *ἄγγελος* entstanden. Z. 9 und 10 für *εὐρη* und *ἐκπέση* könnte man auch *εὐροι* und *ἐκπέσοι* schreiben, um Übereinstimmung mit *ἀποστειρηθείη* und *ἐξολοθρευθείη* zu erzielen; doch ist Wechsel der Modi keineswegs selten; vgl. Büttner-Wobst, Zonaras III p. 175, 14. Ebensowenig ist in Z. 12 das Fehlen der Reduplikation in *καθυποβλημένος* zu beanstanden. Auffallender ist, daß in Z. 21 die Apposition zu *Νείλον* im Nominativ steht. Doch auch hierfür giebt es Parallelen, z. B. Malalas p. 128, 19 *τῷ Αἰαντι, ἐαυτὸν ἀποκορύπτων*; vgl. dazu Dindorf.

Die Inschrift ist die Kopie eines Erlasses des Metropolitens Neilos von Larissa aus dem Jahre 6881 der Welt, das dem Jahre 1372/3 christlicher Zeitrechnung entspricht. Wir haben aus dem vorhergehenden Jahre ein Schreiben des Patriarchen von Kpel an den Metropolitan von Larissa, in dem jedoch dessen Name nicht genannt ist (Acta Patriarchatus I p. 587). Auch dort führt er den Titel *τὸν τόπον ἐπέχων τοῦ Σίδης*. Er verwaltete also, wenigstens nominell, auch den damals verwaisten Sitz von Side in Pamphylien.<sup>1)</sup> Über den Titel, der etwa dem römischen *episcopus in partibus* entspricht, s. Byz. Z. III 215 u. IV 234. Ob unser Neilos mit dem späteren Patriarchen von Kpel gleichen Namens (1380—1388) identisch ist, ist bei dem häufigen Vorkommen des Namens nicht auszumachen. In dem Erlasse nun werden zwei Besitzungen dem Bistum Trikkala, dem sie widerrechtlicher Weise genommen worden waren, wieder zuerkannt und dem die Exkommunikation angedroht, der sich unterstehen sollte, noch einmal etwas von diesen Grundstücken zu veräußern. Kirchlicher Grundbesitz war dem kanonischen Recht nach unveräußerlich (s. *Ῥάλλης, Περὶ ἀπαλλοτριώσεως τῆς ἐκκλησ. περιουσίας*, Athen 1893); gleichwohl scheint es ziemlich häufig vorgekommen zu sein, daß namentlich Geistliche Güter verkauften oder verschenkten; das zeigen viele Dokumente in den Akten des Patriarchats, in denen den Übelthätern ähnlich wie in unserm Erlasse, wenn auch nicht so ausführlich, die Exkommunikation angedroht wird; s. z. B. I p. 513, 571, II 75 und 535 sqq. Ob die — keineswegs christlichen — Flüche in den wilden Zeiten des 14. Jahrhunderts viel genützt haben, steht dahin.

Der Stein war jedenfalls auf dem einen der beiden Grundstücke<sup>2)</sup>

1) 1369 und dann wieder 1397 kennen wir einen eigenen Metropolitan von Side, s. Acta I p. 511 und II p. 276.

2) Zu *ἡ Μεγαλόμ(μ)ατος* ist *Παναγία* zu ergänzen. Madonnenbilder mit großen Augen sind im Orient nicht selten; sie heißen, wie mir Kollege Bürchner mitteilt, *γοργολομάτιδες*; so ist in Leros eine Kirche *τῆς Γοργολομάτας*. Dafs

aufgestellt. Wo lagen diese? Nach dem Fundorte des Steines müssen wir zunächst annehmen, daß das Bistum Trikkala in oder bei Kpel Grund und Boden besafs, etwa mit einem Kloster, wo der Bischof oder seine Untergebenen, wenn sie nach der Hauptstadt kamen, absteigen konnten. So besafsen z. B. die Patriarchen von Antiochia, Alexandria und Jerusalem in Kpel Klöster (Acta I p. 379 sq.). Doch müssen wir auch mit der Möglichkeit rechnen, daß der Stein verschleppt worden ist und etwa als Ballast in einem Schiffe von Thessalien nach Kpel kam. Verschleppungen von Inschriften sind ja keineswegs selten. Es ist möglich, daß sich die Namen der Grundstücke noch bis heute erhalten haben; doch fehlen mir hier die nötigen Hilfsmittel, um dies festzustellen. Vielleicht kann ein Grieche zu der Entscheidung der Frage etwas beitragen.

2. Die zweite Inschrift paßt nicht in den Rahmen dieser Zeitschrift; doch da sie mit der vorigen den merkwürdigen Fundort gemein hat, mag sie hier angefügt werden. — Basis (?) aus Kalkstein. Höhe 1,14 m, Breite 0,59 m, Dicke 0,30 m; Höhe der sehr schön und regelmäfsig eingehauenen Buchstaben 0,04 m.

	ΦΛΑΒΙΟΝΝΙΚΙΑ		Φλάβιον Νικιά-
	ΔΗΝΙΕΡΑΤΕΥ		δην Ιερατεύ-
	ΣΑΝΤΑΤΟΥΘΕΟΥ		σαντα τοῦ Θεοῦ
	ΤΟΥΣΚΛΗΠΙΟΥ		τοῦ Ἀσκληπιοῦ
5	ΚΑΙΠΡΩΤΟΣΤΑ	5	καὶ πρωτοστα-
	ΤΗΣΑΝΤΑΤΗΣΠΟ		τήσαντα τῆς πό-
	ΛΕΩΣ·ΦΛΑ·ΚΑΣ		λεως Φλά(βιος) Κάσ-
	ΣΑΝΔΡΟΚΑΙΟΥΛ		σανδρος καὶ Οὐλ(πία)
	ΚΡΑΤΙΣΤΩΟΙΓΟ		Κρατιστῶ οἱ γο-
10	ΝΕΙΚΑΤΟΤΗΣΠΟ	10	νεῖς κατὸ τῆς πό-
	ΕΩΣΥΗΦΙΣΜΑ		λεως ψήφισμα.

In der vorletzten Zeile ist *κατὸ* für *κατὰ τὸ* kein Versehen des Steinmetzen, sondern eine bewusste Haplologie wie *κατὸ γεγονός* Heberdey-Kalinka, Denkschr. der Wiener Akad. Bd. 45 n. 56; s. auch K. Dieterich, Untersuchungen zur Gesch. der griech. Sprache S. 124 und Schweizer, Gramm. der pergam. Inschriften S. 131.

Die Inschrift stammt aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts; das zeigen die Namen Flavius und Ulpia. In diese Zeit paßt auch

auch Grundstücke nach Heiligen benannt wurden, hat Jireček (die christl. Elemente in der topogr. Nomenklatur der Balkanländer S. 11) gezeigt. *Μονάμπελον* ist wohl = Klosterweinberg, also gleichbedeutend mit *γηράμπελον*. Acta II p. 152 wird ein *κτῆμα εἰς γηράμπελον τοῦ μοναστηρίου* erwähnt.

die Form des Υ; in Europa ist sie nicht so häufig wie in Kleinasien: sie findet sich z. B. in dem benachbarten Perinth CIG 2022 (2. Jahrh.), in Saloniki Ath. Mitt. 1891 p. 366, in Athen CIA III 1, 1111 u. 1116.

Asklepioskult ist für Byzanz durch Münzen bezeugt (s. Pauly-Wissowa s. v.). Die Bezeichnung *πρωτοστιατής* ist wohl identisch mit *προστιατής*, *προστίας*, wie in manchen Städten die höchsten Beamten hießen. In Byzanz kennen wir allerdings den Titel nicht; der erste Beamte war dort der *στρατηγός*. Doch würde dies keineswegs genügen, um unsere Inschrift der Stadt Byzanz abzusprechen; andererseits dürfen wir auch hier die Möglichkeit einer Verschleppung nicht kurzerhand abweisen.

München.

Theodor Preger.